

Frankenbund-Kulturpreisverleihung 2001

Der diesjährige Kulturpreis des Frankenbundes wurde je zur Hälfte an den in Aschaffenburg lebenden Maler und Grafiker Gunter Ullrich und an den in Homburg/Main wirkenden Musikwissenschaftler und Pianisten Michael Günther vergeben.

Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen der Bundesbeiratstagung in Karlstadt am 13. Oktober 2001.

Die Laudationes hielten für Gunter Ullrich der Würzburger Ordinarius für Kunstgeschichte Professor Dr. Stefan Kummer, für Michael Günther die Musikwissenschaftlerin Dr. Frohmut Dangel-Hofmann.



Preisverleihung im Großen Saal des Historischen Rathauses von Karlstadt am Main: Stellvertretender Bundesvorsitzender Professor Dr. Hartmut Heller, 1. Bundesvorsitzender Regierungspräsident a. D. Dr. Franz Vogt, Michael Günther, Gunter Ullrich (von links). Foto: Paul Miltenberger

Laudatio auf Gunter Ullrich

*Rede anlässlich der Verleihung des Kulturpreises des Frankenlandes e.V.
in Karlstadt am 13. Oktober 2001*

Der fünfundsiebzigste Geburtstag Gunter Ullrichs im letzten Jahr bot den willkommenen Anlaß, das über fünfzig Jahre währende Schaffen des 1925 in Würzburg geborenen und seit 1952 in Aschaffenburg wirkenden Malers und Graphikers in Retrospektiven und Publikationen umfassend zu würdigen. Wer die Ausstellung im Martin-von-Wagner-Museum, in der Würzburger Residenz, oder die derzeit in der Kochsmühle zu Obernburg zu sehende Werkpräsentation besucht hat, wird gestaunt haben über die ausgeprägte Eigenart und über die Konsequenz dieses Œuvres, das ein Künstler schuf, der sich ungeachtet ständig wechselnder Kunstmoden stets selbst treu geblieben ist.

Als der junge Maler seine künstlerische Laufbahn antrat, lag kein leichter Weg vor ihm. Von Heiner Dikreiter und August Gerstner im Zeichnen vor und nach der Natur herangebildet, bezog Gunter Ullrich nach Kriegsteilnahme und Gefangenschaft im Jahre 1948 die Münchner Akademie, wo er bei Professor Anton Marxmüller studierte. Sein Lehrer war von Haus aus Restaurator und vor allem auf die bayerische Barockmalerei spezialisiert. Generell wurde um 1950 an der Münchner Akademie die traditionelle, selbstverständlich gegenständliche Malweise weitergepflegt. Nachdem der Absolvent der Akademie 1952 als Kunsterzieher nach Aschaffenburg gekommen war, erhielt sein Schaffen neue Impulse von einem älteren Kollegen, dem 1898 geborenen Anton Bruder, einem exponierten Vertreter des ‚Expressiven Realismus‘, durch den er die Kunst der sog. ‚Verschollenen Generation‘ kennenlernte. Zusammen mit Anton Bruder bemühte sich Gunter Ullrich, das traditionell eingestellte, widerstrebende Publikum für die Klassische Moderne und insbesondere für den Expressionismus zu begeistern. Bruder, mit dem der Jüngere freundschaftlich verbunden war, nahm bedeutenden Einfluß auf die noch im Werden befindliche Stilbildung Ull-

richs. Seit der Mitte der fünfziger Jahre brachen für den gereiften Maler, wie für viele seiner zeitgenössischen Künstlerkollegen, schwere Zeiten an, als der Siegeszug der Abstrakten begann. Viele Künstler, die bis dahin vor und nach der Natur gezeichnet, gemalt und plastisch gearbeitet hatten, erlagen dem Ansturm und dem diktatorischen Anspruch der abstrakten Kunst. Doch Ullrich hat sich weder beirren noch gar überwältigen lassen, trotz der sicherlich oftmals niederdrückenden Erfahrung, als nicht mehr zeitgemäßer Maler zu gelten. Erst dem älter werdenden Künstler sollte es vergönnt sein mitzuerleben, wie die totesagte gegenständliche Kunst wieder ihr Haupt erhob.

In den fünfzig Jahren seines Schaffens hat sich der Maler, vor allem aber der meisterhafte, virtuose Graphiker Gunter Ullrich einen bedeutenden Namen gemacht. Vielfältig und weitgespannt ist sein Werk, in dessen Mittelpunkt der Mensch, die Kreatur und insbesondere die Landschaft samt der menschlichen Spuren darin stehen. Die Sicht der Welt im Werk Ullrichs ist so unverwechselbar, so eigenständig, daß sie unverzichtbar geworden ist. In besonderem Maße gilt dies aus fränkischem Blickwinkel. Auch wenn Ullrichs Kunst sich keineswegs auf Franken und aufs Fränkische festlegen läßt – erinnert sei nur an seine großartigen Darstellungen provençalischer und italienischer Landschaft – so ist es doch eine unumstößliche und allgemein bekannte Tatsache, daß er herausragende Beiträge zur Darstellung fränkischer Kultur und Landschaft geleistet hat. Zunächst ist hier der sichtlich unter expressionistischem Eindruck stehende Farbholzschnitt „Aschaffenburg Stiftsgasse“ von 1957 zu nennen, ein grandioses Bild, das typische Merkmale fränkischer Stadtbaukultur zu großen, lapidaren Formen verdichtet. Mit diesem Blatt errang Gunter Ullrich im Jahr seiner Entstehung, 1957, den Kunstpreis der Stadt Aschaffenburg.